



Bild: Michel Canonica

## Jost Hochuli zum 75. Geburtstag:

### «Hochachtend heiter»

*St. Gallen. Heiter bezog sich weniger auf das Wetter als auf die illustre Gästeschar, die am Samstagabend im Botanischen Garten mit einer hochachtenden Festschrift den St. Galler Buchgestalter Jost Hochuli feierten.*

Der Botanische Garten war wohl eine der raren fussballfreien Zonen der Stadt. Ob trotzdem oder deswegen: Die Besucher kamen in Scharen an das Geburtstagsfest zum 75. von Jost Hochuli, zu dem die VGS Verlagsgemeinschaft St. Gallen eingeladen hatte. Klassenkameraden und Schüler, Weggefährten und Familienangehörige, Buchgestalter, Buchbinder, Buchdrucker, allesamt jedenfalls Buchliebhaberinnen und -liebhaber aus St. Gallen, Zürich, Berlin waren gekommen, um dem Buchgestalter hochachtend heiter die Referenz zu erweisen.

Als wär's ein Klassentreffen wurden zwischen Papier-Perkussion von Martin Flüge und Flötenmusik allerhand heitere Anekdoten in die Festreden eingestreut. Ruedi Widmer erinnerte sich etwa an den *Tussilago farfara*, den gemeinen Huflattich, damals 1946 im Botanischen Garten. Helen Thurnheer begrub ein altes Kriegsbeil aus einem Streit um bibliothekarische Korrektheit und Gestaltungskunst – das Jost Hochuli später flugs wieder ausgraben sollte. Dafür nahm er dann jeden Spott über Peter Wegelins Offiziersrang zurück und lobte dessen soldatenhafte Kameradschaft im VGS-Vorstand.

### Hochulis Typographie

Darf man einem Buchgestalter zum Geburtstag ein Buch schenken? Eins, das nicht von ihm ist? Die VGS hat die Festschrift «Hochachtend heiter» gewagt, gestaltet von TGG Hafen Senn Stieger, drei Hochuli-Schülern. Es ist eine Steifbroschur mit aufgesetztem Deckel aus Bierdeckelkarton, leicht beige mit einem weissen, etwas glänzenden Siebdruck. Der Umschlag und der erste Bogen sind intensiv gelb.

Für den Satz verwendet wurde eine ganze Reihe von Schriften, von Klassikern wie Garamond und Bodoni über die edle Walbaum (von Justus Erich Walbaum, um 1800), die moderne Gill Sans (Eric Gill, 1928–32), die nüchterne Univers (Adrian Frutiger, 1957) bis hin zu Jan Tschicholds Sabon von 1964, einer Scala Sans von Martin Majoor (1993) oder der Collis von Christoph Noordzij (1993). Alles Schriften, die Jost Hochuli in einer seiner Publikationen verwendet hat – die Quellen sind jeweils detailliert nachgewiesen, klein, aber auffällig hochgestellt am Seitenfuss zum Ende jedes Texts.

### Wir Schüler

Ein rundum schönes Buch, auch wenn Seitenzahlen und Inhaltsverzeichnis fehlen. Muss man da noch etwas über den Inhalt sagen? Dass über 20 Autorinnen und Autoren Texte und die Künstler Lutz/Guggisberg eine Bildstrecke beige gesteuert haben: darunter Rudolf Gamper, Ernst Rüesch, Gaston Isoz, Rupert Kalkofen, Michael Guggenheimer, Louis Ribaux, Urs Kolb. Erinnerungsstücke und Denkstücke über das schöne Buch, die unter dem einen Motto stehen könnten: «Wir sind alle Deine dankbaren Schüler.» Jost Hochuli hat nicht nur mit Taten gewirkt, sondern mit Reden und Erklären auch manchen Leserblick geschärft.

eva bachmann